

Erfordernisse erwachsen, die in den Dokumenten zur Vorbereitung des IX. Parteitagcs dargelegt werden und die an die schöpferische, organisierende Tätigkeit des sozialistischen Staates höhere Anforderungen stellen.

Millionenfach demokratischer als jede bürgerliche Demokratie

„Die Haupttrichtung, in der sich die sozialistische Staatsmacht entwickelt, ist die weitere Entfaltung und Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie“^{7/}, heißt es im Programmwurf. Es folgt aus dem Wesen der Diktatur des Proletariats, daß sie ihre Rolle als Hauptinstrument des sozialistischen Aufbaus durch die breiteste Einbeziehung der Massen der Werktätigen in die Leitung von Staat und Wirtschaft verwirklicht. Die bewußte Mitwirkung der Werktätigen umfassend zu entwickeln und so zu lenken, daß höchste Ergebnisse für die Gesellschaft und alle ihre Mitglieder erzielt werden, ist der dem Sozialismus eigene Weg zur Stärkung der sozialistischen Staatsmacht. „Nach unseren Begriffen ist es die Bewußtheit der Massen, die den Staat stark macht. Er ist dann stark, wenn die Massen alles wissen, über alles urteilen können und alles bewußt tun.“^{8/}

Was die Stärke des sozialistischen Staates ausmacht, ist natürlich den imperialistischen Politikern und Ideologen ein Dom im Auge. Seit jeher, und besonders in ihrer gegenwärtigen militanten antikommunistischen Hetzkampagne, verleumdete sie die sozialistische Demokratie — eben weil diese eine fundamentale Errungenschaft der siegreichen revolutionären Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten, des gesamten werktätigen Volkes ist. Diese Macht signalisiert weltweit die geschichtliche Überlebtheit der Jahrtausende währenden Herrschaft der Ausbeuterklassen.

Der reale Sozialismus, die lebendige sozialistische Demokratie führt auch die revisionistischen Versuche ad absurdum, die sozialistische Demokratie mit den Maßstäben der bürgerlichen Demokratie messen zu wollen. Wer dies tut ignoriert den entgegengesetzten Klassencharakter der kapitalistischen und der sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung. Bereits in seiner Polemik gegen Kautsky setzte sich Lenin mit Thesen auseinander, die den Klasseninhalt der Demokratie negierten, und stellte die entscheidende Frage: „Demokratie für welche Klasse?“^{9/} Diese Fragestellung hat nichts an Aktualität verloren. In allen Ausbeutergesellschaften war und ist Demokratie eine Form der Machtausübung einer Minderheit, der jeweils herrschenden Ausbeuterklasse — sei es der Sklavenhalter im antiken Athen, der Patrizier in den mittelalterlichen Städten oder der Kapitalgewaltigen in den imperialistischen Staaten.

Die heutigen Wortführer der bürgerlichen Demokratie gehen nach wie vor darauf aus, die bürgerliche Demokratie als „die Demokratie“ zu preisen und den sozialistischen Staat und die sozialistische Demokratie als „die Diktatur“ zu verketzern. Sie preisen die bürgerliche Demokratie, den „politischen Pluralismus“, das „Gegeneinander“ von Parteien, von Regierung und Opposition — all dieses Instrumentarium, dessen sich die herrschende Monopolbourgeoisie bedient, um ihre Macht zu verschleiern, die Klassengegensätze zu vertuschen und den Massen vorzugaukeln, sie besäßen politische Freiheit und politischen Einfluß. Zugleich aber geht die imperialistische Reaktion, die „Freiheit“ und „Demokra-

tie“ preist — wie heute in der BRD —, mit Hetze, Gesinnungsschnüffelei, mit Berufsverboten und anderen Repressalien gegen alle demokratischen Kräfte, vor allem gegen die Kommunisten, vor, die tatsächlich die Interessen des Volkes, der werktätigen Massen wahrnehmen. Solche Opposition ist nicht gefragt und wird im Namen „der Demokratie“ mit allen Mitteln unterdrückt. Die Erfahrungen der revolutionären Bewegung zeigen: „Wann immer sich eine reale Gefahr für die Herrschaft des Monopolkapitals und seiner politischen Strohmannen ergibt, ist der Imperialismus zu allem bereit, wobei er selbst auf den geringsten Anschein von Demokratie verzichtet“^{10/}

Die bürgerliche Demokratie ist ihrem Wesen nach Herrschaft der Großbourgeoisie *über das Volk* — niemals Herrschaft *des Volkes*. Diese Feststellung Lenins, die für die Länder des Kapitals nach wie vor volle Gültigkeit besitzt, bedeutet keineswegs, daß er die Möglichkeiten unterschätzte, die die bürgerlich-parlamentarische Staatsform für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse bietet. Die mit dieser Staatsform verbundenen, verfassungsmäßig proklamierten demokratischen Grundrechte und Freiheiten, die den reaktionär-konservativen Kräften vor allem durch die Arbeiterbewegung abgerungen wurden, sind durchaus von Bedeutung für die Lebens- und Kampfbedingungen der Arbeiterklasse. Ihr kann es nicht gleichgültig sein, ob sie den Kampf gegen das Monopolkapital unter den Bedingungen des bürgerlichen Parlamentarismus oder eines autoritären bzw. faschistischen Regimes führen muß. Aber es ist eine gefährliche Illusion anzunehmen, der Sozialismus könne im Rahmen der bürgerlichen Demokratie, allein durch deren Reform oder Verbesserung errichtet werden. Führer sozialdemokratischer Parteien, die solche Illusionen zu nähren pflegen, sind jeglichen Beweis dafür schuldig geblieben. Sie haben oft genug in verschiedenen Ländern die Regierungsgeschäfte übernommen, aber immer mit dem Ergebnis, daß die Macht des Monopolkapitals konsolidiert wurde.

So wichtig die bürgerliche Demokratie für die Arbeiterklasse ist, um sich zu organisieren und den Sturz der Macht des Kapitals vorzubereiten — der Aufbau des Sozialismus verlangt unweigerlich, daß mit der Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschine auch die bürgerliche Demokratie überwunden wird. „Es wäre der größte Unsinn, anzunehmen“, betonte Lenin auf dem I. Kongreß der Komintern, „daß die tiefstgreifende Revolution in der Geschichte der Menschheit, bei der zum erstenmal in der Welt die Macht von der ausbeutenden Minderheit an die aus gebeutete Mehrheit übergeht, sich im alten Rahmen der alten, bürgerlichen, parlamentarischen Demokratie vollziehen kann, daß sie sich ohne umwälzende Veränderungen vollziehen kann, ohne neue Formen der Demokratie, neue Institutionen zu schaffen, die die neuen Bedingungen für ihre Anwendung verkörpern usw.“^{11/}

Um so weniger gibt es in der Welt des Sozialismus irgendwelche Veranlassung, sich der Rezepte anzunehmen, die von der gegnerischen Propaganda zur „Verbesserung“ des Sozialismus angepriesen werden, um zu untergraben und zu unterhöhlen, was die Stärke des Sozialismus ausmacht: die Führung der Gesellschaft durch die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei, das gemeinsame Handeln der Werktätigen für die Verwirklichung ihrer ureigenen Interessen.

^{7/} Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (Entwurf), Einheit 1976, Heft 2, S. 151.

^{8/} W. I. Lenin, „Zweiter Gesamtrussischer Kongreß der Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten“, in: Werke, Bd. 26, Berlin 1961, S. 246.

^{9/} Vgl. W. I. Lenin, „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“, in: Werke, Bd. 28, Berlin 1959, S. 248.

^{10/} XXV. Parteitag der KPdSU. Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und die nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik, Berichterstatter: L. L. Breshnew, Berlin 1976, S. 38.

^{11/} W. I. Lenin, „Thesen und Referat über bürgerliche Demokratie und Diktatur des Proletariats“, in: Werke, Bd. 28, S. 478.